

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 65 (1982)
Heft: 6

Artikel: Es wurde beschlossen...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gelingen, in der Person von Frau Ursi Baumgartner eine tüchtige, fachlich gewandte Nachfolgerin zu finden. Sie hat die Redaktion des «Freidenkers» anfangs Juni 1981 übernommen.

Dem von Gsfr. Hans Bickel, Präsident der Ortsgruppe Zürich, am 7. Februar 1981 durchgeführten Einführungskurs für Abdankungsredner war ein guter Erfolg beschieden, was vom Ethikunterricht, den Gsfr. Bickel im April durchführen wollte, leider nicht gesagt werden kann. Es fehlte an einer ausreichenden Anzahl Anmeldungen.

Den Jahresberichten der Sektionen ist Erfreuliches und weniger Erfreuliches zu entnehmen. Es gibt Orts- und Regionalgruppen, die — zum Teil nach Überwindung einer gewissen Resignation — eine erfreuliche Initiative entwickelt haben. Andere hingegen haben Mühe, sich der doppelten Anforderung zu stellen, die uns allen obliegt: Als erstes haben die Mitglieder unserer Vereinigung Anspruch auf persönlichen Kontakt, auf geistige Anregung und

auf Betreuung in besonderen Lebenslagen. Andererseits sollten wir im öffentlichen Leben unsere geistige Präsenz bekunden, wo immer dies möglich ist und unserer Sache nützt. An alle Orts- und Regionalgruppen ergeht der Appell, Ideen für eine aktive Vereinstätigkeit zu entwickeln und an den Zentralvorstand heranzutragen. Er betrachtet es als seine erstrangige Aufgabe, brauchbare und realisierbare Vorschläge zur Stärkung unserer Vereinigung entgegenzunehmen und, wo nötig, auch zu finanzieren.

Zum Schluss verbleibt dem Zentralvorstand die angenehme Pflicht, allen Gesinnungsfreunden und -freundinnen, die sich, ein jedes an seinem Platz, tatkräftig für die Belange des Freidenkertums eingesetzt haben, ein herzliches Dankeschön auszusprechen.

Im Namen des Zentralvorstandes

Der Zentralpräsident:
A. Bossart

rén. Wie der Revisorenbericht feststellt, ist die finanzielle Lage unserer Vereinigung als gesund zu bezeichnen.

Im weiteren Verlauf beschloss die Versammlung, die Abonnementsgebühr für den «Freidenker» beim bisherigen Ansatz (Schweiz: Fr. 12.— jährlich, Ausland: Fr. 15.—) zu belassen und auch auf eine Erhöhung des Zentralbeitrags zu verzichten, dies vor allem mit Rücksicht auf unsere älteren Mitglieder, die zum Teil nur von der AHV und zusätzlichen Sozialleistungen leben müssen.

Die Verhandlungen zum Traktandum «Wahlen» wurden von Gsfr. Jean Käech geleitet. Er gab bekannt, dass vier Mitglieder des Zentralvorstandes — teils aus Gesundheitsrücksichten, teils wegen anderweitiger Inanspruchnahme — ihren Rücktritt erklärt hatten. Es sind dies die Gesinnungsfreunde Henri Cohen, Georges Michel, Max P. Morf sowie Madame Marcelle Tissot, deren Verdienste für unsere Vereinigung herzlich verdankt wurden. Neu in den Zentralvorstand wurden gewählt die Gesinnungsfreunde Dr. Walter Baumgartner, St-Légier, Peter E. Furer, Gattikon ZH, Ursula (Rada) Krähenbühl, Bern, Christian Maag, Zürich, und Abbas Schumacher, Basel. Als ZV-Mitglieder bestätigt wurden die Gesinnungsfreunde Adolf Bossart, Hermann Hercher, Jean Käech und Frau Lilly Schwengeler. (Mit Zustimmung der Delegiertenversammlung konstituiert sich der Zentralvorstand selbst.)

Als Revisoren wurden gewählt: die Gesinnungsfreunde Verena Längin, Basel, und Marc Zurcher, Renens, ferner als Ersatzrevisoren Gsfr. Max Frank, Olten, und Gsfr. Maurice Manoukian, Nyon.

Nach dem Wahlgeschäft schritt die Versammlung zur Behandlung der Sektionsanträge. Angenommen wurde ein Antrag der USF, Basel, dem Kampf für den Frieden besondere Aufmerksamkeit zu schenken und den schweizerischen Friedensappell zu unterstützen. Dagegen wurde ein ebenfalls von der USF vorgebrachter Antrag, Schritte zur Einführung der amtlichen Zivilbestattung (analog zur Ziviltrauung) zu unternehmen, abgelehnt. Die Versammlung war mehrheitlich der Auffassung, dass bei einer amtlichen Zivilbestattung keine Gewähr für eine ideologiefreie Abdankung bestünde. Angenommen wurde indessen ein Antrag der Ortsgruppe

Es wurde beschlossen . . .

Bericht von der Delegiertenversammlung 1982

Delegierte und Gäste aus allen Teilen der Schweiz konnte der Zentralpräsident der FVS, Gsfr. Adolf Bossart, am 25. April im Kunst- und Kongresshaus Luzern begrüßen, wo man sich zur Jahresversammlung der FVS zusammenfand.

Erste Mitteilungen des Präsidenten betrafen den im Berichtsjahr erfolgreich durchgeführten Abdankungsrednerkurs in Zürich. Organisiert von Gsfr. Hans Bickel, wurde der Kurs vor allem auch von jungen Interessenten besucht. Auch dieses Jahr soll wieder eine Sommersonnwendfeier stattfinden, für uns Freidenker eine gute Gelegenheit zur Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit.

Von der USF Basel, war zu erfahren, dass sie Ende Mai mit einem Informationsstand auf dem Basler Marktplatz den Kontakt mit der Bevölkerung herstellen will. An die Adresse der Orts- und Regionalgruppen der FVS erging die Anregung, ihrerseits ähnliche Veranstaltungen zu organisieren.

Nachdem Gsfr. August Robert Muff, Vizepräsident der Regionalgruppe Luzern-Innerschweiz, die Delegierten in der Leuchtenstadt willkommen geheißen hatte, bestätigten die Delegierten mit Akklamation die offizielle Aufnahme zweier neuer Sektionen, nämlich der Regionalgruppe Graubünden und der Libre Pensée de Genève.

Hierauf verlas Zentralpräsident Adolf Bossart den in dieser «Freidenker»-Ausgabe gekürzt wiedergegebenen Jahresbericht, der, ebenso wie der Bericht der Redaktionskommission, ohne Diskussion genehmigt wurde. In zustimmendem Sinn verabschiedet wurde auch die Jahresrechnung 1981, die zum Jahresende ein Vereinsvermögen von 491 766.— Franken ausweist (das vor allem in unserer Liegenschaft in Bern investiert ist). Das vergangene Jahr erbrachte einen Ausgabenüberschuss von 19 123.60 Franken, der zur Hauptsache auf die Kosten des Weltkongresses in Lausanne zurückzuführen ist, die diesmal von uns als Gastgeber-Organisation zu tragen wa-

Ein Leben für Geistesfreiheit

Werfen wir einen Blick in die weite Welt voller Wirren, nach dem, was die Menschheit durchzustehen hat, so fragt man sich erschüttert: «Wieso, woher, wohin?»

Weltchaos

Wir Freidenker neigen rasch dazu, die Hauptschuld an dem Chaos der Kirche in die Schuhe zu schieben. Pfarrer Dr. X jedoch sagt: «Schuld trägt die Ungläubigkeit der Menschen. Alles Böse in der Welt kommt daher, weil der Mensch 'Nein' sagt und 'Nein' lebt. Gott hofft auf ein freies 'Ja'.» Es gibt eine grosse Masse Jasager, doch sehr wenig echte, selbstlose Christen! Die christliche Erziehung führt zum Egoismus. An die Millionen von Jasagern mordeten sich gegenseitig zusammen für ihr «Ja». Ernstdenkende Menschen verlassen die Kirche, weil sie an diesen Widersprüchen innerlich zerbrechen.

... es wurde beschlossen

Zürich betreffend Herausgabe eines Buches, das aus einer Sammlung von Aufsätzen besteht, die Gsfr. Dr. Hans Titze früher im «Freidenker» erschienen liess.

Sodann beschloss die Versammlung einen Neudruck des «Humanistischen Manifestes» der FVS, unter Berücksichtigung von Verbesserungsvorschlägen, die von verschiedenen Sektionen und Mitgliedern eingereicht worden waren.

Die nächstjährige ordentliche Delegiertenversammlung wird gemäss Beschluss der Delegierten am 20. März 1983 in Basel stattfinden.

Der am Vortag der Delegiertenversammlung (am 24. April) zu einer längeren Sitzung zusammengetretene erweiterte Zentralvorstand (dem ausser den Mitgliedern des ZV die Präsidenten der Orts- und Regionalgruppen angehören) befasste sich zur Hauptsache mit der Vorbesprechung der Geschäfte der Delegiertenversammlung.

Die Redaktion

Ein Denkanstoss!

Fast alle Religionen, die christliche, die jüdische, der Islam und noch viele andere huldigen einem über allem waltenden Gott, einem «Allmächtigen Herrscher über Leben und Tod». Ihre Gesetze umfassen ihre heiligen Schriften, ihre Kirchen mit ihren Gläubigen, ihren Gott der Liebe, der Güte und Barmherzigkeit. Er hat, wie es Bibel und Kirche lehren, die ganze Welt erschaffen, unsere Erde, die Menschen, die herrlichen Berge, Täler und Seen mit allem Getier. Wenn wir all das, dieses unfassbar Gewaltige uns vergegenwärtigen und demgegenüber die fast kindliche Überlegung machen: «Wie kann dieser himmlische Gott, der über alles gebietet, dem nicht das Geringste entgeht, der jedes Menschenleben von der Zeugung bis zum Tode führt, diese entsetzlichen Greuel, das an den 6 Millionen Juden, seinem ausgewählten Volke begangene, und das Dahinschlachten vieler Millionen unschuldiger, braver Menschen in mörderischen Kriegen befehlen? Er, der Allmächtige, ich betone es nochmals — gebietet nach Auslegung der «Heiligen Schrift» über Leben und Tod jedes Einzelnen.

Auf diesen «Denkanstoss» muss der Leser sich selbst eine Antwort geben. Der Strenggläubige, dem kritisches Denken ausgemerzt wurde, wird blind darüber weggehen, sonst verlöre er den Boden unter den Füßen. Lassen wir ihn in Ruhe. Wäre die ganze Menschheit gottgläubig, gäbe es weniger Konflikte. Das war ja auch die Idee der christlichen Mission, welche die ganze Welt zu überfluten trachtete mit ihrer Nächstenliebe, woraus sich dann Geld- und Machtliebe entwickelte. An Menschen, die aus Vernunftgründen die Kirche verlassen, möchte ich mich mit meinem «Öppis» wenden!

Öppis

Im Gespräch über religiöse Fragen komme ich meist auf meinen Denkanstoss. Erst ist der Partner schockiert, dann, wenn es nach vielen «Wenn» und «Aber» zu tagen beginnt, kommt doch oft noch der Nachsatz: «Aber öppis mues es doch gäh, wer sonst hätte das

alles erschaffen?» Damit sind wir bei diesem mysteriösen «Öppis» angelangt.

Urkraft

Dieses «Öppis» ist unsere universelle, kosmische Urkraft, die, allgegenwärtig, mit ihren positiven und negativen Impulsen alles Leben im Weltall steuert. Sie — rein materiell — hat all das erschaffen im ewigen Wandel aus Baustoffen aus dem All. Kein Anfang, kein Ende im unermesslichen Weltenraum. Und doch sind alle Abläufe im Mikrowie im Makrokosmos Naturgesetzen unterworfen. Wärme, Kälte, Sturm, all das wird von diesen Kräften ausgelöst. Das Zwirbeln eines Stäubchens folgt gesetzmässig den feinsten Luftbewegungen, die ihrerseits den weiteren Impulsen folgen. Überall zeigt sich ein Zusammenhang zu diesen unfassbaren und doch bestehenden, alles beherrschenden, erbarmungslosen Urkräften, von keinem Geist beeinflussbar. Da hilft kein Flehen, noch Beschwören. Positive und negative Impulse sind die Triebe alles Lebendigen. Ohne sie wäre jeder Organismus tot. Auch unser Geist, jede Handlung, steht völlig unter ihrem Einfluss im Überlegen: soll ich, soll ich nicht, so oder so. Jeder Entscheid wird abgewogen zwischen diesen beiden Polen.

Ergriffen stehen wir vor dem Symbol des Lebens, alles Guten, Edlen, der unfassbaren Urkraft, die sich offenbart im unendlichen Universum. Alles, was da lebt, was an Menschenlust und Menschenleid zwischen diesen beiden Polen irdisch-menschlichen Daseins ruht, die ganze herrliche Natur, wohin der Mensch sich wendet, alles lädt ihn ein, zu schauen, zu schöpfen aus diesem wunderbaren Kelch, dem Geheimnis, das ewig uns verborgen und doch so nahe ist. In dem wir alle leben, zu dem wir zurückkehren, wenn unser Dasein wird vollendet sein. In tiefer Ehrfurcht zu diesem Ewigen, Unnennbaren liegt alles, was die Religion die Bindung an das All des aufgeschlossenen Menschen ausmacht. Das ist das grosse «Öppis», wahrer Pantheismus.

Uns Freidenkern wird oft vorgeworfen, durch Negieren des Gottesglaubens verlören wir jeglichen Halt. Gibt uns denn die innige Verbundenheit, die Liebe zur Natur, unserer Wiege, nicht viel mehr Festigkeit als das erträumte, illusorische Paradies?

Paschi

Fortsetzung in der nächsten Nummer.